

Kassiber

Natürlich können Katzen Gedanken lesen. Leider können sie nicht sprechen, das hätte die Geschichte verkürzt, und es wären auch keine Toten zu beklagen gewesen.

So aber setzte ich mich ins Wartezimmer, und studierte die Anwesenden. Drei weitere Patienten waren vor uns dran. Eine Göre mit Irokesenhaarschnitt, deren Tätowierungen durch die löchrige Nylonstrumpfhose blitzten, las in einem Modemagazin vom Beistelltischchen. Zu ihren Füßen drehte ein Goldfisch seine Runden in einem Einmachglas. Neben ihr saß eine ältere Dame mit Lesebrille und Habichtsnase. Auf ihrem Schoss thronte ein glockenförmiger Vogelkäfig und sie versuchte dem Wellensittich darin mit Schnalzen und Flötlauten eine Reaktion zu entlocken. Der aufdringliche Hund-Geruch entströmte einer Mischung aus Bulldogge und Dackel, die sich auf dem Linoleumboden ausgestreckt hatte. Das dazu gehörige Herrchen musterte die Tierposter an den Wänden. Er sah genauso aus wie sein Hund, nur dass er mit einem Trachtenanzug bekleidet war und die Zunge nicht aus dem Mund hing.

Durch das einen Spalt weit geöffnete Fenster lockte ein Prachtsommertag. Wenn man schon beim Tierarzt sitzen musste, statt im Biergarten, sollte man möglichst schnell drankommen. Drei Plätze. Die Latte lag sehr hoch, aber Hemingway und ich waren ein eingespieltes Team.

„Ist schon jemand drin?“, fragte ich in die Runde.

„Es geht immer nach der Reihe“, bemerkte die Bulldogge und in seiner Stimme schwang dieser gewisse Ton mit, der anzeigte, dass er die örtliche Instanz war, die Recht und Ordnung aufrecht erhielt. Dann legte er noch einen nach.

„Können Sie ihr Vieh nicht in eine Box stecken, wie es sich gehört?“

Ich betrachtete den Kater, der wie eine schwarze Sphinx auf meinen Oberschenkeln lag. Hatte der Heini wirklich Vieh gesagt?

„Hemingway einsperren? Warum?“, fragte ich entsetzt. „Er hat doch gar nichts getan!“

Der Kopf der Vogelfrau ruckte in meine Richtung.

„Oh, ihre Katze heißt Hemingway. Wie originell! Interessieren Sie sich für Literatur?“

„Oder frisst sie nur gerne Fisch?“, giftete die Göre ohne aufzublicken.

„Weder noch. *Er* trinkt gerne Mojitos.“

Die Vogeldame und das Hundeherrchen tauschten betretene Blicke.

„Ich kann für nichts garantieren“, sagte der Trachtenmann und zeigte auf seine Töle, die apathisch den Boden anhechelte. „Blondi hat Jagdtrieb.“ Er packte die Leine kürzer, um die Gefährlichkeit zu demonstrieren.

Ich schaute dem Sabbermonster in die Augen und fand nichts als Stumpfsinn. Sind Hunde wohl zu dumm oder nur zu faul, ihr Geschäft zu verbuddeln? Hatte man jemals einen Hund sein Fell putzen sehen? Ich habe jedenfalls noch kein 'Wir müssen leider draußen bleiben'-Schild für Katzen gesehen. Das hat doch einen Grund!

„Haben Sie hier einen Termin wegen einer kosmetischen Gesichtsoperation?“, fragte ich den Kampfhundehalter.

Der Hals über dem lindgrünen Kragen schwoll rot an.

„Was wollen Sie damit andeuten?“, schrie er.

„Ruhig, Brauner“, beschwichtigte ich ihn, „ich meinte doch nicht Sie, sondern ihren Hund.“

Der Mann klappte den Mund auf und zu, als wäre er auf der Suche nach einer intelligenten Antwort und musste zwischendurch Luft holen, weil es so lange dauerte. Es war interessant zu beobachten, wie sich die Aggression des Herrchens auf seinen vierbeinigen Kackhaufenverursacher übertrug.

Das Setting war perfekt. Jetzt musste ich nur noch die anderen ablenken. Ich tippte der Göre auf die Lederjackenschulter.

„Müsstest du nicht zum Frisör?“

...